

# Kitsch

## THEORIE

Bewusst überinszenierte Gefühlsmanipulation — billiges Pathos, das auf maximale emotionale Reaktion zielt, ohne echte Substanz. Nicht zu verwechseln mit aufrichtigem Melodrama.

Kitsch ist am Set sofort erkennbar — wenn die Musik anschwillt, obwohl nichts Dramatisches passiert ist, wenn die Kamera auf eine Träne zoomt wie auf einen Oscar. Kitsch ist nicht Melodrama. Melodrama kann ehrlich sein, kann funktionieren, weil es die Grenzen seiner eigenen Konvention anerkennt. Kitsch dagegen lügt. Er behauptet Tiefe, wo nur Oberfläche ist. Er manipuliert mit billigsten Mitteln — Violinen-Stabs, Gegenlicht auf feuchten Augen, eine Musik, die dem Publikum vorschreibt, was es fühlen soll, statt es zu ermöglichen. In der Praxis zeigt es sich schnell: Der Regisseur inszeniert eine Abschiedsszene und lässt den Schnee fallen, obwohl es thematisch keinen Sinn macht. Die Kamera rückt immer näher ans Gesicht, als müsse die Nähe die fehlende emotionale Authentizität ersetzen. Der Sound-Designer legt unter jeden Blick ein subtiles Orchesterrauschen. Das ist nicht Emotionalität — das ist Gefühlsfälschung. Kitsch arbeitet mit Abkürzungen: Hund = niedlich, Sonnenuntergang = romantisch, Kind in Gefahr = dramatisch. Die Bildsprache wird zum Manipulations-Instrument, das dem Publikum keine Wahl lässt. Der entscheidende Unterschied zu echter Gefühlsarbeit: Authentisches Drama vertraut auf Stille, auf ungespielte Momente, auf die Kraft der Darsteller. Kitsch nicht. Er braucht ständig Verstärkung, weil die Szene selbst nicht trägt. Erkennbar ist das bei überarbeiteten Produktionen, wo jede Emotion doppelt und dreifach abgesichert wird — als hätte der Regisseur Angst, dass die Geschichte allein nicht zieht. Das Problem für DoPs und Cutter: Kitsch lässt sich auch in hochwertige Produktionen schleichen. Eine überlichtete, übergesättigte Farbpalette kann kitschig wirken. Zu perfekte Beleuchtung an emotionalen Momenten — wenn alles golden-warm strahlt statt authentisch zu wirken. Der Grat zwischen schöner Fotografie und manipulativer Gefühlsästhetik ist dünn. Die Frage ist immer: Dient die Bildgestaltung der Geschichte, oder verkauft sie eine vorgefertigte Emotion?